Sennwald : eine Gemeinde stellt sich vor

Autor(en): **Reich, Hans Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **1 (1988)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sennwald – eine Gemeinde stellt sich vor

Hans Jakob Reich, Salez

Jede auf den Dialog mit der Öffentlichkeit angewiesene Institution hat das legitime Bedürfnis und die Pflicht zur Selbstdarstellung. In ganz besonderer Weise trifft dies für kommunale Körperschaften zu, müssen sie doch, um im Innern als lebendige, demokratische Gemeinwesen zu funktionieren und die verbindenden Interessen gegen aussen zu wahren, auf die Vertrautheit des Bürgers mit ihren Belangen und Eigenheiten bauen können. Getragen von den verschiedensten Vereinen, nutzte die Politische Gemeinde Sennwald im September 1987 die Gelegenheit, sich als Gast der 4. Werdenberger Industrie- und Gewerbeausstellung in Buchs einer weiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. In diesem Zusammenhang gab der Gemeinderat Sennwald eine Informationsschrift[1] heraus, die in knappen Zügen über das Werden und Sein der Gemeinde berichtet. Die damit verbundenen Ziele umschreibt Christian Berger, Gemeindammann, in seinem Geleitwort wie folgt:

«Nicht nur als Orientierungshilfe für Neuzuzüger ist diese Schrift gedacht, sie soll genauso den Einwohnern Wissenswertes vermitteln und die Beziehungen zur Gemeinde, zu ihren vielfältigen Strukturen, zu ihrem wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben erleichtern. Gerade die Vielfalt in der Gemeinde, aber auch ihre geographische Lage erfordern die Anstrengung aller, unser Gemeinwesen zu einer starken Einheit zu fügen und den Zusammenhalt zur Wahrung ihrer Interessen in Region und Kanton zu festigen. Diese Gemeinschaft mit aller Kraft anzustreben, ist nicht allein nur Pflicht der Behörden und Körperschaften, sondern eine vornehme Aufgabe der ganzen Einwohnerschaft. Denn Fortschritt und Wohl einer Gemeinde hängen wesentlich davon ab, ob ihre Glieder durch aktive Mitarbeit in ihrem Dorf, in einem Verein oder einer gemeinnützigen Institution ihren Beitrag zur Gemeinschaft leisten. Ob jung oder betagt – jeder Einwohner findet dazu in seinem Interessenbereich in unserer Gemeinde viele Möglichkeiten. Und jeder kann dadurch zum Erfüllen unserer wichtigsten Aufgabe beitragen: dem Weitergestalten an einer lebenswerten Wohngemeinde, in der die Menschen, die Körperschaften, Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, die Dörfer, die Landschaft und die Natur miteinander und füreinander im Einklang stehen. Durch Ihre aktive Teilnahme an den umfangreichen Belangen des Gemeindelebens helfen Sie mit, unentbehrliche Voraussetzungen zu schaffen für eine lebendige und intakte Gemeinschaft, an der wir alle interessiert sind und die wir auch in Zukunft erhalten und pflegen wollen.
Gegenwart und Zukunft werden einmal geschichtliche Vergangenheit sein. In unserer Verantwortung liegt es, das Heute und Morgen so zu gestalten, dass sie dereinst ebenfalls zur guten alten Zeit gezählt werden können.»

Wie sich die Gemeinde Sennwald in der Sichtweise des Jahres 1987 darstellt, sei hier im Sinne der Dokumentation festgehalten. Die nachfolgenden Texte und Bilder sind der erwähnten Informationsschrift entnommen, die Textkapitel in ihrem vollen Umfang, die Bilder und Legenden in einer Auswahl.

Vielfältiger Lebensraum zwischen Rhein und Alpstein

Kontrastreiche Vielfalt prägt die Landschaft unserer Gemeinde. Hoch und mächtig steht den Weiten der Rheinebene die Südkette des Alpsteins gegenüber mit schroffen Felsabstürzen, messerscharfen Firsten, steilen Alpen und dichtbewaldeten Flanken. In der Talsohle, zwischen Bergfuss und Rheinauenwald, dehnt sich fruchtbares Gras- und Ackerland aus, gegliedert von Bachläufen und den für das Föhntal typischen Windschutzgehölzen. Mitten drin stockt auf steinigem Grund der Schlosswald, um ihn herum schliessen sich naturnahe Riedgebiete an. Fünf Ortschaften bilden einen Kranz dörflicher Gemeinschaften – an die Berghänge gelehnt Sennwald, Frümsen und Sax, draussen am Rhein Haag und Salez. Nahe der beiden Autobahnanschlüsse Haag und Sennwald wachsen, von den Dörfern getrennt, verschiedenste Industriebetriebe heran.
Vielfalt kennzeichnet auch die politische, kulturelle und wirtschaftliche Struktur der Gemeinde. Ihre Bewohner haben sich viel dörfliche Eigenständigkeit bewahrt. Wir fühlen als Saxer, Haager, Frümsner, Salezer oder Sennwalder – den auf das gesamte Gemeinwesen zutreffenden Begriff «Sennwalder» verwenden wir eher gegen aussen, vor allem dort, wo's um die verbindenden gemeinsamen Interessen geht. Und davon gibt es viele. Das eigenständige Dorfleben bewahren heisst für uns keinesfalls, dass wir dem Neuen gegenüber nicht offen oder uns Zuzüger und Gäste nicht willkommen wären. Im Gegenteil – die zahlreichen Zeichen des eingeschlagenen Weges in die Zukunft und die vielen Menschen, die sich als «Wahl-Sennwalder» in unseren Dörfern niedergelassen haben, sich hier wohl und einbezogen fühlen, sind Zeugnis dafür.

Die Sennwalder Bevölkerung
Im Jahre 1960 zählte die Politische Gemeinde Sennwald mit 2 754 sogar etwas weniger Einwohner als hundert Jahre zuvor. Durch gezielte Massnahmen – Bereitstellen von Bauland für Wohnungen und Ausscheiden von grosszügigen Industriezonen – gelang es in den siebziger Jahren, den rückläufigen Trend aufzuhalten. Bis 1986 stieg die Einwohnerzahl auf 3 384, davon waren 1 209 Sennwalder Bürger, 1 871 niedergelassene Schweizer und 304 Ausländer.

Zur geographischen Lage
Das Gemeindegebiet des modernen Sennwald entspricht ziemlich genau den jahrhundertealten Grenzen der ehemaligen

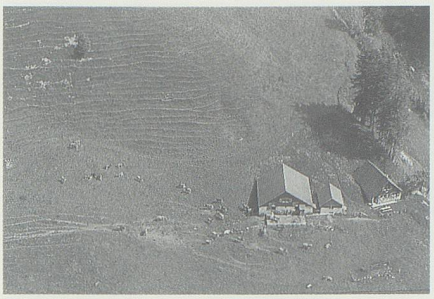
Freiherrschaft Sax-Forstegg. Als nördlichste Gemeinde des Bezirks Werdenberg grenzt Sennwald im Süden an die Gemeinden Buchs und Gams, im Osten ans Fürstentum Liechtenstein, im Norden an die Rhode Lienz (Gemeinde Altstätten), im Westen an Rüte (Appenzell Innerrhoden) und Wildhaus. Mit 41,56 km² ist Sennwald die drittgrösste Gemeinde im Bezirk. Ihr tiefster Punkt, 431 m ü. M., befindet sich an der Lienzer Grenze in der Nähe des Rheins (im «Schluch»), ihre höchste Erhebung ist mit 2 151 m der Roslenfirst hinter den Kreuzbergen.

Unsere fünf Dörfer

Die steigenden Einwohnerzahlen und der wirtschaftliche Aufschwung veränderten in den letzten Jahren auch das Gesicht unserer Dörfer. Wohnraum musste geschaffen werden, zeitgenössische Ein- und Mehrfamilienhäuser setzten neue Akzente oder gruppierten sich zu ganzen Quartieren, da und dort siedelten sich in Dorfnähe neue, moderne Gewerbebetriebe an. Innerhalb ortsplanerisch abgesteckter Grenzen wird sich diese Entwicklung in Zukunft sicher noch fortsetzen. Die dazu nötigen Voraussetzungen sind geschaffen. Unsere Dörfer befinden sich im wohl grössten Wandel ihrer Geschichte. Trotzdem weisen sie in ihrem äusseren und inneren Wesen zahlreiche intakte, historisch gewachsene Charakterzüge auf, die sich bewähren und vieles an wieder vermehrt geschätzter Lebensqualität bieten: ruhige Wohnlagen in einer schönen, weitgehend unverbrauchten Landschaft, Dorfstrassen, auf denen man sich noch «grüezi» sagt, Gemeinschaften, die dem Neuen gegenüber offen sind und zugleich dem wertvollen Alten Sorge tragen wollen. Letzteres gerade auch in bezug auf die Ortsbilder, zum Beispiel die alten Dorfpartien in Sax und Frümsen, die schützenswertes Kulturgut darstellen.

Fünf Ortsgemeinden

Im Unterschied zu andern Gemeinden auffallend ist die hohe Autonomie unserer Dörfer. Sennwald, Frümsen, Sax, Haag und Salez bilden nebst eigenen Primarschulgemeinden und eigenen Dorfkorporationen für die Wasser- und Stromversorgung je eine eigene Ortsgemeinde mit selbständiger Verwaltung. Zurückgehend auf alemannische Genossenschaften, sind die Ortsgemeinden bedeutend

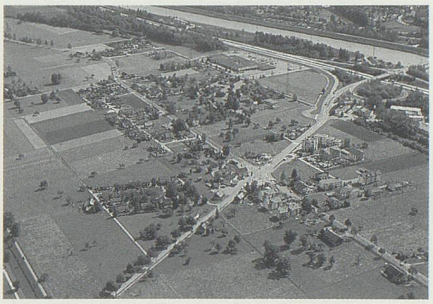


Bewirtschaftung und Pflege der Wälder und Alpen zählen zu den wichtigsten Aufgaben der Ortsgemeinden. Flugaufnahme Frümsner Vorder Alp.

älter als die mit der Kantonsgründung 1803 entstandene Politische Gemeinde. Zwar traten sie damals einen grossen Teil ihrer Befugnisse und Pflichten an das neue kommunale Organ ab, konnten ihr Besitztum jedoch behalten und weiterhin nutzen. Bis heute sind sie die erste Instanz bei der Bürgerrechtsverleihung; ihr Bürgerrecht bildet die Grundlage für das Staatsbürgerrecht. Eine grosse Bedeutung der Ortsgemeinden ergibt sich aus ihrem Grundbesitz. In ihrer Obhut und Pflege befinden sich über 900 der gut 1 100 Hektaren Gesamtwaldfläche, darunter die grossen Schutzwälder an den steilen Berghängen vom Hohen Kasten bis zum Mutschen. Ein für die Landwirtschaft wichtiger Faktor sind sie als Besitzer von insgesamt weit mehr als 600 Hektaren Kulturland, das sie den landwirtschaftlichen Betrieben in Pacht zur Verfügung stellen. Ausserdem sorgen sie als Eigentümer für die Pflege und Nutzung von Trattweiden und mehreren Alpen im nahen Alpstein sowie im Weisstannental. Eine weitere wichtige Aufgabe brachte 1981 das neue Gemeindegesetz: Es verpflichtet die Ortsgemeinden anstelle der Auszahlung des früheren Bürgernutzens zu Leistungen im Dienste der Allgemeinheit, etwa durch Vergabungen an gemeinnützige und kulturelle Institutionen.

Frümsen

Haag



Salez

Sax

Sennwald

1 *Sennwald.* Herausgeber: Gemeinderat Sennwald 1987. Vorwort: CHRISTIAN BERGER, Gemeindammann. Konzeption, Text, Redaktion: HANS JAKOB REICH. Inhaltliche Mitarbeit: RICHARD E. AEBI-BRUNNER, WERNER GÖLDI, ERWIN INHELDER, FRIEDRICH TINNER. Als Quellen dienten Veröffentlichungen und Werke folgender Autoren: PAUL AEBI sen., RICHARD AEBI, PAUL BRENZIKOFER, PETER FAESSLER, NOLDI KESSLER, WILLI LEUENER, HANS STRICKER, ALTER ZWINGLI.

Ein Blick zurück auf eine lange Geschichte

«Der Rhein ergiesst sich in grosse Sümpfe und einen grossen See», berichtet der um die Zeitenwende lebende griechische Geograph Strabon über unsere Gegend. Der wilde Alpenrhein ist das schicksalbestimmende Element des Tales. Trotzdem reichen die frühesten Spuren menschlicher Existenz auf Sennwalder Boden Jahrtausende zurück. Funde von Bronzebeilen in Salez und ob Gasenzen bei Gams deuten auf die Möglichkeit einer Besiedelung schon in der frühen Bronzezeit hin (ca. ab 1800 v. Chr.).

Besiedlung und Sprache

Aus römischen Quellen ist bekannt, dass das Rheintal im letzten vorchristlichen Jahrtausend zum Siedlungsgebiet der Räter gehörte. Nach neuerer Forschung dürften jedoch deutliche keltische Überlagerungen bestanden haben. Mit der Unterwerfung durch die Römer (15 v. Chr.) setzte die Romanisierung der einheimischen Bevölkerung ein, was im Laufe der folgenden Jahrhunderte im rätischen Raum zur Entwicklung der rätoromanischen Sprache führte. Vordeutsche Relikte sind in unserer Gemeinde nachweisbar in mehreren Orts- und Flurnamen, ja sogar in zum Teil noch verwendeten Mundartausdrücken wie Föla (Rückstand beim Buttersieden), Furgga (Mistgabel), Grüscha (Kleie), Lätsch (Schlinge), Gleiali (Maiglöckchen) und weiteren. Ab dem 5. Jahrhundert drängten im Zuge der Völkerwanderung die Alemannen talaufwärts, und im 6. Jahrhundert geriet unser Gebiet unter fränkische Oberherrschaft. Eine damals beim Hirschensprung gezogene Verwaltungsgrenze bewirkte aber, dass sich südlich davon die rätoromanische Sprache noch für Jahrhunderte hielt. Nach Einbezug des ganzen Rheintals ins Herzogtum Alemannien (917) wurde Deutsch Verwaltungssprache; die Sprachgrenze rückte nun langsam nach Süden vor. Die Verdeutschung bis nach Sax dürfte sich im 11. und 12. Jahrhundert vollzogen haben.

Erste Urkunden

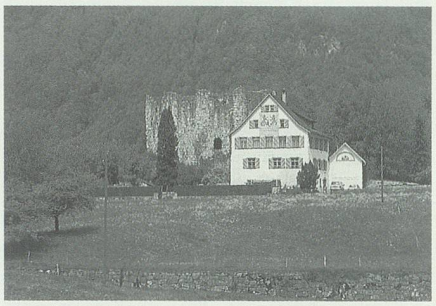
Die älteste urkundliche Erwähnung Sennwalds findet sich in der aus dem 8. Jahrhundert stammenden Lebensbeschreibung des Heiligen Gallus. Die Textstelle schildert die Überquerung des Alpsteins ums Jahr 612: «Nachdem er die Alpen überschritten, kam er in den Wald namens Sennius.» Im Jahr 854, hält eine nächste Urkunde fest, kaufte ein auf dem «Hofe Forasta bei Salectum» wohnender Alderam (vermutlich ein reicher Edelfreier) einen Hof Quadravedes. Nach diesen beiden Zeugnissen verliert sich die Spur der Sennwalder Geschichte wieder für lange Zeit.

Die Freiherren von Sax

Ihren Stammsitz, die Burg Hohensax, erbauten sie wahrscheinlich schon bald nach der Jahrtausendwende. Bedeutende Persönlichkeiten gingen aus ihrem während rund 500 Jahren bestimmenden Geschlecht hervor. Mit der Hilfe von Heinrich I. von Sax-Misox und seinem Bruder Ulrich VI., dem ersten Abt von St.Gallen im Status eines Reichsfürsten, kann der Staufer Friedrich II. anfangs 13. Jahrhundert seine Ansprüche auf die Kaiserkrone geltend machen. Die Saxer haben um diese Zeit die Hand auf mehreren Alpenübergängen und arbeiten auf das Errichten eines umfangreichen Passstaates hin. Infolge politischer Auseinandersetzungen, Geldmangels und Erbteilungen beginnen Macht und Einfluss jedoch schon bald zu sinken. Um 1500 gewinnt das Haus Sax dann mit Ulrich VII. nochmals Ruhm und Reichtum. Er nahm auf eidgenössischer Seite an den Burgunderkriegen und am Schwabenkrieg teil, und 1512 war er als Söldnerführer bei Pavia massgebend am Sieg über die Franzosen beteiligt. Bereits hochbetagt, liess er 1529 seine Untertanen zum evangelischen Glauben bekehren, konvertierte nach Zürichs Niederlage bei Kappel aber wieder. Sein Sohn Ulrich Philipp führte die Reformation 1564 zum zweiten Mal durch, wobei sich der alte Glaube in Sax jedoch bis 1598 und in Haag sogar bis 1637 hielt. Eine letzte besonders herausragende Persönlichkeit war Ulrich Philipps zweiter Sohn: Freiherr Johann Philipp. Er studierte an den Universitäten Heidelberg und Paris, pflegte Kontakt zu prominenten Grössen seiner Zeit und stand in ausländischen Diensten in bedeutenden Positionen. 1596, zwei Jahre, nachdem er auf Forstegg Wohnsitz genommen hatte, wurde er wegen Erbstreitigkeiten von seinem Neffen ermordet. Seine als Mumie erhalten gebliebene sterbliche Hülle ist heute im Abdankungsraum der Kirche Sennwald aufgebahrt.

Die Ruine der Burg Hohensax, Stammsitz der Freiherren von Sax. Weitere ihrer Herrensitze waren nebst Forstegg bei Salez die Burg Clanx ob Appenzell, die Wildenburg im Schönenboden bei Wildhaus, Frischenberg ob Sax und das Schlössli Sax.

Das Schloss Forstegg heute, mit der Ruine des sechseckigen, hochmittelalterlichen Turmbaus und dem Zeughaus von 1625. Erstmals erwähnt wird die Burganlage 1206, als sie der Graf von Montfort-Feldkirch belagerte und sie der kriegerische Abt von St.Gallen , Ulrich VI. von Sax, am Karfreitag in einem überraschenden Handstreich entsetzte.



183 Jahre zürcherische Landvogtei

Schon bald nach dem gewaltsamen Tod Johann Philipps wurde die Herrschaft Sax-Forstegg zürcherische Landvogtei. Die Zürcher Landvögte residierten bis 1798 auf Schloss Forstegg. Ihr Regime zeichnete sich im Unterschied zu andern durch eine wohl strenge, aber umsichtige Verwaltung aus. Im Auftrag des Standes Zürich wurde beispielsweise bereits in grösserem Stil nach Möglichkeiten gesucht, der immer häufiger werdenden Rheinüberschwemmungen Herr zu werden. Wirklich gelöst werden konnte dieses Problem jedoch erst viel später und nur durch Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg. Eine ganz andere Zeit war inzwischen angebrochen. Als Folgen der Aufklärung und der Französischen Revolution brachte sie den einstigen Untertanen die Freiheit und führte ab 1803 zur Gestaltung der Politischen Gemeinde

Sennwald, zum modernen Gemeinwesen, an dem wir heute teilhaben und an dessen Zukunft zu bauen unsere Aufgabe ist.

Wichtige Ereignisse am Weg zur Gegenwart
1803 Eingliederung in den Kanton St.Gallen
1817 Hungersnot und Rheinhochwasser
1818–1822 Bau der ersten Schulhäuser in allen fünf Dörfern
1823 Bau der Staatsstrasse Buchs–Altstätten
1853 Rheinüberschwemmung
1856 Eröffnung der Eisenbahnlinie Rheineck–Chur
1868 Grösste Rheinüberschwemmung des Jahrhunderts;
Bau der Strasse Salez–Frümsen
1871 Rheinüberschwemmung
1873 Gründung der Realschule Sennwald
Ab *1880* Rheinregulierung, Bau der Binnenkanäle
1884–1886 Melioration Haag
1920–1925 Saxerriet-Korrektion
1927, 1930, 1963 Bau der Bergstrassen am Frümsner-, Sennwalder- und Saxerberg
Ab *1960* Bau der N13 und der neuen Rheinbrücken Haag–Bendern und Salez–Ruggell, verschiedene Bergbachverbauungen, Melioration Sennwald, Entstehen der Industriegebiete Sennwalderau und Haag, Zonenplanung, Bau der Abwasserkanalisation und der ARA
1984 Einweihung des Schulzentrums Türggenau in Salez
1987 Bau der Strassenunterführung «Bühel» in Salez

Ein Streifzug durch Landschaft und Natur

Der tiefgreifende Landschaftswandel der letzten 100 Jahre liess auch die Gemeinde Sennwald nicht unberührt. In bemerkenswertem Umfang weist sie aber noch naturnahe Landschaften auf mit wertvollen Lebensräumen für selten gewordene Tier- und Pflanzenarten. Einzigartig sind nebst dem ausgedehnten Berggebiet insbesondere der Schlosswald und seine Umgebung. Dass dieses mit Ausnahme der Auwälder zwischen Ragaz und Rheineck einzige grössere Waldareal der St.Galler Rheinebene die Rodungsbemühungen des Menschen überdauert hat, ist prähistorischen Ereignissen zuzuschreiben: Der Schlosswald steht auf dem nicht urbarisierbaren Trümmerfeld gewaltiger Felsstürze, die das Gebiet zwischen den heutigen Dörfern Salez und Sennwald vor

Blick vom Roslenfirst auf die Kreuzberge.

mehreren tausend Jahren Dutzende Meter tief verschütteten. Dort, wo das Wasser in den Gesteins- und Schuttmassen keine Abflussmöglichkeiten fand, bildeten sich Tümpel und kleine Seen, die im Laufe der Zeiten zu Flachmooren verlandeten. Riedwiesen entstanden, die vom Menschen seit Jahrhunderten zur Streuegewinnung genutzt werden und dadurch waldfrei blieben. Diese Riede zählen zu den wenigen Resten der einst grossflächigen Sümpfe des Rheintals.

Natur- und Landschaftsschutz
Die landschaftliche Schönheit und die unersetzlichen Naturwerte zu bewahren, ist eine kommunale Aufgabe, die uns alle betrifft. Indem wir sie mit Umsicht wahrnehmen, tragen wir dazu bei, dass die hohe Lebensqualität der Wohngemeinde Sennwald in Zukunft erhalten bleibt. Auf dieses Ziel sind auch verschiedene Massnahmen im Bereich der Zonenplanung ausgerichtet. So wurden innerhalb und ausserhalb der Dörfer zahlreiche Bäume und Feldgehölze unter Schutz gestellt und besonders empfindliche Gebiete der Grünzone zugewiesen. Spezielle Schutzverordnungen bestehen für die Wiesenfurt in der Rheinau bei Haag sowie für das Schlosswaldgebiet.

Im Schlosswald, wo die Trümmer des prähistorischen Bergsturzes sichtbar geblieben sind.

Naturschutzgebiet Tüfmoos, ein Flachmoor.

Gestützt auf die kantonale Gesetzgebung und auf einen Entscheid des St.Galler Stimmvolkes, konnten im Zuge der Melioration Sennwald rund um den Schlosswald und in der Sennwalderau Riedflächen im Umfang von gut 40 Hektaren als Naturschutzgebiete ausgeschieden werden. Die infolge von Bewirtschaftungsauflagen entstehenden Ertragsausfälle wurden den Grundeigentümern entschädigt – eine Lösung, wie sie im gesamtschweizerischen Vergleich selten anzutreffen ist und die die Bereitschaft der Sennwalder zu einem wirkungsvollen Schutz ihrer wertvollen naturnahen Lebensräume unterstreicht. Die in mehrere Teilflächen gegliederten Naturschutzgebiete sind integriert in ein etwa 250 Hektaren umfassendes Landschaftsschutzgebiet. Um den ursprünglichen Charakter der geschützten Riede zu wahren, gilt es vor allem, die während Jahrhunderten angewandten Bewirtschaftungsmethoden weiterzuführen. Die Schutzverordnung schreibt deshalb vor, dass sie jährlich einmal, jedoch nicht vor dem 1. September, zu mähen sind und dass sie weder gedüngt noch beweidet werden dürfen. Verschiedene Bestimmungen richten sich auch an den an der Natur interessierten und Erholung suchenden Spaziergänger. Untersagt sind unter anderem:

- das Pflücken und Ausgraben jeglicher Pflanzenarten
- das Fangen und Belästigen von Tieren
- das Verlassen der Wege
- das freie Laufenlassen von Hunden

Wer sich mit Respekt und Anstand gegenüber der Natur an diese einfachen Verhaltensregeln hält, hilft mit, dass die reiche Vielfalt der Sennwalder Lebensräume kommenden Generationen erhalten bleibt.

Die Kirchgemeinden

Rund 96 Prozent der Sennwalder Wohnbevölkerung gehören einer der beiden grossen Landeskirchen an. Davon werden etwa 70 Prozent von den drei evangelischen Kirchgemeinden Salez-Haag, Sax-Frümsen und Sennwald betreut, 30 Prozent von der katholischen Kirchgemeinde Sennwald, die 1973 an zentraler Lage zwischen Sennwald und Frümsen mit der Antoniuskirche ein modernes Pfarreizentrum einweihen konnte.

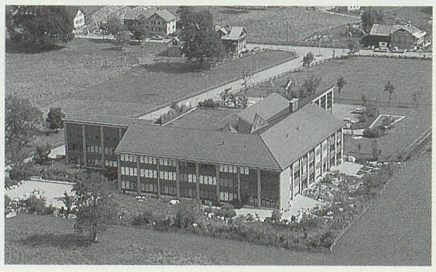
Die reformierten Kirchen stehen in Salez, Sax und Sennwald. Ihre innere Gliederung lässt erkennen, dass sie alle drei aus der Zeit vor der Reformation stammen, wobei die Saxer Kirche in ihrem Ursprung wohl die älteste ist und bis um 1500 Grabeskirche der Freiherren von Sax gewesen sein dürfte. Danach kam diese Ehre der Sennwalder Kirche zu. Die Kirche von Salez wurde 1512 anstelle einer früheren Kapelle errichtet.

Die einzelnen Kirchgemeinden bieten verschiedenen Interessengruppen Entfaltungsmöglichkeiten, darunter der Jungen Kirche und den Kirchenchören. In den Kirchen selber werden nebst den regelmässigen Gottesdiensten und weiteren kirchlichen Veranstaltungen oft auch kulturelle Anlässe abgehalten.

Das Schulwesen in unserer Gemeinde

Die grosszügigen Schulhausbauten in jedem unserer Dörfer sind Beweis für die heutige Bedeutung der Schule. Dem war aber nicht immer so. Während die ersten Schulen in den Klöstern vor allem den Adeligen vorbehalten waren und erst im späten Mittelalter in den Städten dann weitere Schulen entstanden, drang der Bildungsgedanke nur langsam auf das Land vor. In unserer Gegend fand der Unterricht in den meist kleinen, düsteren Wohnstuben der Lehrer statt. Unterrichtsgrundlagen waren das Testament oder das Psalmbuch; Schreiben und Buchstabieren, Lesen und Auswendiglernen, Singen und etwas Rechnen bildeten den Lehrstoff. Ebenso kärglich war die Entlöhnung des Schulmeisters: ein Müt Kernen und zwei Müt Ruechgut auf Kosten des Landvogts. Zunächst wurde nur im Winter unterrichtet, den Sommer über hatten die Kinder ihren Eltern in Haus und Hof zu helfen. Der Lehrer musste ebenfalls einen Acker bestellen, aber auch so blieb die Not meist nicht vor seiner Türe stehen.

Seit 1984 sind die Sekundar- und Realschule der Politischen Gemeinde sowie die Primarschule Salez im Schulzentrum Türggenau in Salez untergebracht.



Anfangs 19. Jahrhundert bauten unsere Vorfahren in allen fünf Dörfern die ersten Schulhäuser. In den folgenden Jahren übernahm der Staat die Organisation des Schulwesens, so dass sich manches verbesserte. 1871 wurde in Frümsen als Aktiengesellschaft die Realschule Sennwald gegründet. Noch lange gingen die Kinder die weiten Schulwege täglich zu Fuss, was den Lerneifer und den Lernerfolg aber keineswegs schmälerte.

Insgesamt sechs Schulgemeinden tragen heute das Schulwesen unserer Gemeinde: In jedem Dorf besteht eine selbständige Primarschulgemeinde, während die Sekundar- und Realschulgemeinde alle fünf Dörfer umfasst. Für einen lebendigen und anschaulichen Unterricht stehen moderne Schulhäuser und viele neue Lehrmittel und Lehrhilfen zur Verfügung.

Nach und nach gründeten in jüngerer Zeit aufgeschlossene Eltern zudem Kindergartenvereine, um den Kleinen den Weg in die Schule zu erleichtern. Die Kindergärten Frümsen-Salez, Haag, Sax und Sennwald erfüllen für die Schulvorbereitung eine wichtige Aufgabe und sind aus unserem Schulwesen längst nicht mehr wegzudenken.

Eine Ausbildungsstätte für junge Bauern

1977 wurde in Salez die kantonale landwirtschaftliche Schule Rheinhof in Betrieb genommen. In vier Klassen werden hier in zwei Winterkursen junge Bauern unterrichtet und auf die Fähigkeitsprüfung vorbereitet. In einem eigenen Gutsbetrieb können Erfahrungen gesammelt und die für den vielseitigen und anspruchsvollen Bauernberuf notwendigen Kenntnisse erworben werden.

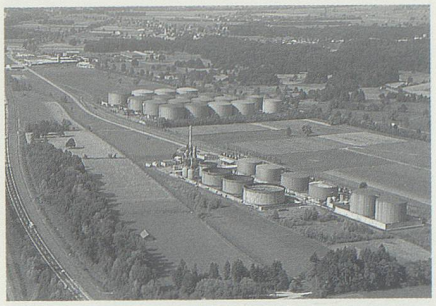
Die Sennwalder Wirtschaft

Die letzten Jahrzehnte brachten Sennwald in wirtschaftlicher Hinsicht tiefgreifende Veränderungen. Die ehemals einseitige Ausrichtung auf relativ wenige Branchen wurde abgelöst von einer breit diversifizierten und deshalb weniger krisenempfindlichen Struktur. Eine wesentliche Voraussetzung für diesen Wandel war, dass an günstigen Verkehrslagen grosszügig Bauland für die Ansiedelung von Industrie und Gewerbe zur Verfügung gestellt werden konnte. Dem Preis der damit verbundenen Reduktion der landwirtschaftlichen Kulturflächen steht der Gegenwert eines umfangreichen Ar-

beitsplatzangebotes gegenüber, verbunden mit einer wieder steigenden Einwohnerzahl und entsprechend günstigen Perspektiven für zahlreiche Gewerbe-, Handels- und Dienstleistungsbetriebe. Trotz des hohen Stellenwertes von Industrie und Gewerbe (der Anteil der in diesen Bereichen Beschäftigten liegt sogar leicht über dem kantonalen Durchschnitt) ist Sennwald eine ausgeprägt ländliche Gemeinde geblieben. Dies zeigt sich an der grossen Zahl von über 100 Landwirtschaftsbetrieben gegenüber etwa 120 Gewerbe- und Handelsbetrieben sowie gut 30 Industrieunternehmungen. Die Verteilung der Beschäftigten auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren zeigt demnach ein sehr günstiges Bild:
Mit einem starken Bauernstand, einer gesunden Mischung an Industrie- und Gewerbebetrieben unterschiedlicher Grösse und einem wachsenden Dienstleistungssektor steht die Sennwalder Wirtschaft heute auf drei soliden Beinen.
Diese zeitgemässe Wirtschaftsstruktur gewährleistet Sicherheit und gute Verdienstmöglichkeiten in einer breiten Auswahl an Berufszweigen und Branchen. Das Spektrum reicht von den Traditionsberufen der Land- und Forstwirtschaft bis zu jenen der modernsten Technologie. Ein Zeichen der bemerkenswert guten Entwicklung der Sennwalder Wirtschaft ist, dass die Zahl der in unserer Gemeinde zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze heute höher ist als die der berufstätigen Wohnbevölkerung. Reichhaltig und zukunftsträchtig ist auch das Lehrstellenangebot. Zudem bieten sich in der Region verschiedenste Bildungsstätten an. Zum Beispiel die gewerbliche Berufsschule und das Neutechnikum im nahen Buchs, die Kantonsschule in Sargans mit Maturitätsschule, Lehrerseminar, Diplom- und Handelsmittelschule, und nicht zu vergessen in der Gemeinde selber die kantonale landwirtschaftliche Schule Rheinhof.

Ausblick
Mit der vorteilhaften Entwicklung der Sennwalder Wirtschaft sind in der Gemeinde sichere Grundlagen für Arbeit und Verdienst sowie für das Erfüllen der gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben gegeben. Zu diesen zählt nicht zuletzt das Sorgetragen zur heute hohen Lebensqualität unserer Wohngemeinde. Es gilt deshalb, gemeinsam den für die Zukunft richtigen Weg zu finden, um die wirtschaftliche Prosperität zu erhalten und gleichzeitig unsere Umwelt – die Qualität von Boden, Luft und Wasser sowie der Landschaft und der Natur – vor Beeinträchtigungen zu bewahren.

Seit dem Absinken des Grundwasserspiegels hat in der Gemeinde Sennwald neben der Viehzucht und der Milchwirtschaft auch der Ackerbau grosse Bedeutung erlangt. Die wertvollsten Fruchtfolgeflächen liegen in den rheinnahen Gebieten.



Die Landreserven im Industriegebiet Sennwalderau bieten zusammen mit den Gewerbezonen in den einzelnen Dörfern auch in Zukunft gute Möglichkeiten für die wirtschaftliche Entwicklung.

Die Strafanstalt Saxerriet
Ein Betrieb besonderer Art ist die zwischen Salez und Sax gelegene Strafanstalt Saxerriet. Schon in den zwanziger Jahren wurden Gefangene aus der früheren geschlossenen Strafanstalt «St.Jakob», St.Gallen, ins Saxerriet versetzt. Sie erstellten hier unter anderem Drainagen und halfen so, das grosse Sumpfgelände in fruchtbares Land umzugestalten. Die Strafanstalt Saxerriet hat die Aufgabe, Erstmalige aus den Ostschweizer Kantonen (inklusive Zürich) aufzunehmen. Der Gesetzgeber verlangt, dass der Vollzug der Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erziehend auf den Gefangenen einwirken und ihn auf den Wiedereintritt ins bürgerliche Leben vorbereiten soll, und die kantonale Verordnung über den Straf- und Massnahmenvollzug verpflichtet, dazu die Erkenntnisse der Sozialpädagogik mitzuberücksichtigen. Mit verschiedenen Mitteln wird versucht, diesem Auftrag Folge zu leisten. Die Arbeit spielt dabei eine zentrale Rolle. Beschäftigt werden die rund 120 Insassen in verschiedensten eigenen Gewerbebetrieben, in der Landwirtschaft und im inneren Dienst sowie unter Begleitung zum Teil auch in externen Industrieunternehmen. Einer auswärtigen Tätigkeit gehen ebenfalls die sich in Halbfreiheit befindenden Insassen nach. Gegen 40 hauptamtliche und etwa 30 nebenamtliche Kräfte finden im Saxerriet Arbeit in der anspruchsvollen Aufgabe des Strafvollzugs.

Freizeit und Erholung

In unserer Gemeinde finden sich unzählige Möglichkeiten für die Freizeitbetätigung. Individualisten schätzen die schönen Wälder und Auen zum Spazieren, Joggen und Radfahren oder den nahen Alpstein zum Wandern und Bergsteigen. Eine Fülle von Vereinen bietet echte Vielfalt für einen sinnvollen Einsatz von persönlichen Neigungen und Talenten. Für sportlich Interessierte empfehlen sich die Turnvereine mit ihren Untersektionen Jugend-, Mädchen-, Damen-, Frauen- und Männerriegen, die Schützengesellschaften sowie Clubs für Freunde der Sportarten Reiten, Skifahren, Fussball, Tennis oder Kegeln. Musik- und Gesangsbegeisterte können sich den Musikgesellschaften Sax oder Sennwald anschliessen oder einem der Frauen-, Männer-, gemischten oder Kirchenchöre. Genausowenig wie sportliche und kulturelle Vereinigungen fehlen in unserer Gemeinde gemeinnützige Institutionen: der Verkehrsverein und die Naturschutzgruppe, die für die Erhaltung und Pflege der Natur besorgt sind, dann die ebenso geschätzten Samaritervereine, der Krankenpflege- und der Blaukreuzverein, die Frauen- und Landfrauenvereine sowie die Junge Kirche. In diesen mehr als 50 Vereinen wirkt ein sehr grosser Teil der Sennwalder Bevölkerung aktiv mit.

Bilder
Hans Jakob Reich, Salez. (Die Informationsschrift *Sennwald* enthält insgesamt 44 zum Teil farbige Abbildungen.)